



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

15. Wie schön und herrlich die keuschheit in dem gottseligen Bruder
Francisco geleuchtet hab

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 15. Capitel

Wie schön und herrlich die Keuschheit in dem
gottseligen Br. Francisco geleuchtet hab.

S Je allerreinste Keuschheit / welche in dem gottseligen
Br. Francisco durch sein ganzes Leben. also fürtreff-
lich hat geleuchtet / ist billich in ihm für ein sonderbahres
Wunder unserer verderbten Natur zu schätzen; sonderlich
da er so oft mit schönen und wollgestalten Weibsbildern
gehandelt / von den Reichen zwar ein Almosen zu erbittlen /
den armen aber in ihrer Noth bezzustehen / zu deme auch
da er nit weniger mit den gemeinen und leichtfertigen
Weibern ihrer Befehrung halber umgangen; er ist auch
bey Tag und Nacht in die Herbergen und andere Häuser
gangen / und in tausenderley Gelegenheiten gewesen / welche
gewißlich einem gar frommen Mann könten gefährlich
seyn und ware auch die Gefahr desto grösser / weil er ge-
meiniglich mit Gelt gar woll versehen gewesen; dan-
noch ist er in allen so vielfältigen und zum bösen anreizenden
Gelegenheiten also rein und unbesteckt nit allein in Wort
und Wercken / sondern auch in Gedancken und Begierden
verblieben / gleich wie die Sonn / zwar den ganzen Tag
allen untrath der Welt bescheinet / und doch am Abend
samt ihren Stralen ganz rein und ohne einige Mackel
untergehet. Dahero war das Gemüth des Dieners
Christi zur Sund des Gebetts also ruhig und von aller
Creaturen Gedächtnus frey und ledig / als hätte er mit
denselben im geringsten nit oehandlet.

Darauffen dan leichtsam abzunehmen ist / daß dieser

S 3

Vor

Vorzug/ keine Natürliche Gab des gottseligen Bruders sondern ein absonderliche Gab der Göttlichen Gnad gewesen; weil wir leider erfahren daß unsere Natur/ durch den Erbsünd sey immer zum bösen geneigt und gar verfeinert worden. Wan der gütige Gott jemand zu einem solchen Dienst außersüßlet / so macht er auch solchen Menschen bequem und tauglich / dasselbe gute Werck zu verrichten derhalben als Gott seinen getrewen Diener dem Nebenmenschen durch also viele Gefahren benzussetzen hätte bestraffen/ hat die Göttliche Majestät ihm Gnad ertheilet/ keine Sündlichkeiten nach rechter Vernunft und in Gottvertraucht zu unterhalten/ wie dan auch S. Thomas von Aquino und andern Heiligen widerfahren.

Daß ihm aber Gott diese sonderbare Gnad ertheilt hab/ hat er dem P. Ioseph von S. Francisco, der eine Zeitlang sein Geistlicher Vatter gewesen/ offenbahret/ und so sagt/ er habe Gott ernstlich gebetten / daß weil seine Majestät ihm mit allerhand Leuten zu handeln auffertlägt hätte seine gütigkeit auch ihm seiner böser Nachbarnen/ nichtlich seines Fleisches böse bewegungen abnehmen wollte/ derhalben empfinde er dergleichen nit/ ob er schon vielmahlen in gefährlichen Gelegenheit sich bestünde. Nichts desto weniger ist er allenthalben also behutsam gewesen als wäre er allen Gefahren unterworfen; eben also vorsichtig ist er auch im Geistlichen Stand gewesen; wie dan die jenige/ so im außsachen seine Gesellen waren / von ihm bezeuget haben / daß ob schon der Diener Christi mit gar vornehmen und Adlichen Frauen etliche Stunden lang Gespräch gehalten / er sie doch niemahls angesehen habet und hat sich auch mehr dan einmahl zugetragen / daß er in Gesellschaft vieler schöner und außgeputzter Frauen gewesen/

wesen/ und hernacher sein Gesell/ eilicher Sachen halber/
so alldort sich begeben hatten/ ihn gefragt/ hat er doch keinen
bercht so woll von solchen Sachen / wie auch von denen
Frawen ihme geben können. Und obwoll wir kein an-
dere Zeugnis seiner allerreinsten Keuschheit hätten / so
wäre dennoch das allgemeine und öffentliche Zeugnis
allein anugsam kräftig offbesagte Keinigkeit des gottse-
ligen Bruders Francisci zu bezeugen; Zwar hat er in
andern Materien merckliche verfolgung (zu mehrerer be-
wehrung seiner Tugend gleich andern Gottes Freundten)
erlitten; so viel aber seine Keuschheit belanget; ist nie-
mahlen seine sonderbahre Zucht und Ehrbarkeit mit eini-
gem Wörtlein getadlet worden. Wir wollen dessen eine
Prob allhier einbringen. Der Cardinal Herz Gaspar
von Quiroga Erzbischoff zu Tolero, ein so hochweiser
und woll erfahrner Herz / der auch zu Rom dem heiligen
Officio (da man den Probierstein der wahrer oder aber
falscher Heiligkeit so oftmahlen brauchet) so viele Jahren
vorgestanden; hat gleicher weise die Heiligkeit des gott-
seligen Bruders Francisci / als er zu Alcala im Spital
wonhaftig ware / auff die Prob sehen wollen. Der fromme
Franciscus hatte ihm in heiliger freyheit zugeschrieben / und
das Numussen freygebis außzuthellen angetrieben; unter
andern hatte er hochemeltem Hr. Cardinal geschrieben/
das Bischöfliche Gese wäre nie woll in den Kisten ver-
schlossen / sondern sey dem Roth nit ungleich / daß wans in
die Kisten verschlossen wird nur Gestanck machet und
nichts werth ist / wans aber in die Erden geworffen wird /
so bringt es gute Frucht ic von dieser Sendschriefft nam
der Erzbischoff Ursach dem Herrn Vicario der Statt
Alcala zu beschlen / daß er über das Leben und Wandel des

Br. Francisci eine gerichtliche nachfrag halten sollte. Der Herz Vicarius hat auch das Erzbischoffliche Befehl in sonderbarem Fleiß verrichtet. Nach vollendeter Information hat der Herz Cardinal nicht allein die gute Meinung des gottseligen Francisci approbiert / sondern hat ihm ein Gele für die Armen zugesandt; gleicher weise hat er ihm ein Jährlichen Zins dem Convent der büßenden Weiber Magdalena genant / welchen Br. Franciscus zu Alexandria gestiftet / zugeeignet / welches gewislich ein so kluger Cardinal nit würde gerhan haben / wosern die geringste Unwohn einiger unehrbarkeit in der Information von Francisco wäre verspürt worden; dan obwohl er im fleischlichen Leib ware / können wir dennoch sagen daß er ein Enalischer Keuschheit gelebt habe / wie dan der heilige Augustinus gar wohl gesagt: **In dem Fleisch / ohne Fleisch leben / ist nit ein Irdisch / sondern ein Englisch und himmlisch Leben.**

Das 16. Capitel.

Was massen der gottselige Bruder Franciscus sich in der Armuth nit grosser Vollkommenheit habet / nit / unerachtet er so viel mit Gelt und Gängen.

Es wäre zwar dieser Orths unnöthig gewesen von dem gottseligen Bruders Francisci freywilliger Armuth handeln / sintemalen auß dem vorigen Buch seines Lebens diese Tugend allenthalben also herzlich erscheinet; weillen aber von seinem Gehorsam und seiner Keuschheit etwas vorgebracht / ist billig / daß auch von dieser Tugend und von allen dreuen Gelübden des geistlichen Standis etwas gesagt werde; damit auch niemand argwohnen könne.